Aufgabe: Wachstum

Umtriebig und umstritten: Nach 33 Jahren und vielen Projekten hört Freiburgs oberster Wirtschaftsförderer **BERND DALLMANN** *auf*

JENS KITZLER
KLAUS RIEXINGER

Noch steckt Bernd Dallmann im Abschiedsmarathon. Einiges ist geschafft, der große Empfang im Konzerthaus, ein feierliches Essen mit Pressevertretern, einige kleinere Termine und kommende Woche könnte es noch mal Sekt geben, wenn der 66-Jährige seinen letzten Arbeitstag bestreitet. Es folgen ein paar Tage Resturlaub, dann ist sie vorbei, die Amtszeit des obersten Freiburger Wirtschaftsförderers. In 33 Jahren hat Dallmann Spuren in der Stadt hinterlassen, für Lob und Misstöne gesorgt, sein Wirken war umtriebig und auch umstritten, er hat Erfolge und Flops kreiert, Freunde und Feinde geschaffen. Mehr kann man kaum hinterlassen.

ANZEIGE

Freiburgs Weihnachts-Circus:
CIRCOLO
22.12.2017 – 6.1.2018
Tickets: 0761/6129110
www.circolo-freiburg.de

Im Jahr 1976 war davon nichts zu ahnen. Der in Buxtehude aufgewachsene Dallmann saß auf einer Assistentenstelle an der juristischen Fakultät der Universität Freiburg, Ziel war eine Dissertation, nicht aber die Wissenschaft. „Danach wollte ich lieber in die Wirtschaft", sagt er. Doch als er kurz darauf hörte, dass der Freiburger Bundestagsabgeordnete Rolf Böhme einen Mitarbeiter auf 400-Mark-Basis suchte, interessierte ihn der Job fachlich wie politisch, denn Dallmann stand der SPD nahe. Er führte ein halbstündiges Gespräch und war eingestellt. Die Weichenstellung für sein weiteres berufliches Leben.

Als Böhme 1978 Staatssekretär im Bundesfinanzministerium wurde, kam Dallmann als Regierungsrat mit den innersten Zirkeln der Bundesregierung in Berührung – Schmidt, Matthöfer, Apel –, auch wenn er selbst nur am Katzentisch Platz nehmen durfte, wie er heute sagt. Zwei Dinge blieben ihm aus dieser Zeit haften: die sich anbahnende Entfremdung der SPD von ihrem Kanzler Helmut Schmidt und die Erkenntnis, dass Politiker, aus nächster Nähe beobachtet, funktionieren wie alle anderen Menschen auch. „Die sind nicht besser und beeindruckender als andere." Nur Helmut Schmidt habe ihm Respekt eingeflößt. Noch heute fühlt er sich der SPD Schmidts nahe, sein Verständnis der Sozialdemokratie habe sich bis heute nicht geändert, sagt er: Der Sozialstaat funktioniert nur, wenn die Wirtschaft floriert. In den 1970er Jahren warb die SPD damit, Dallmann tut es noch heute.

Die Arbeit in Bonn machte ihm irgendwann keinen Spaß mehr. 1980 wechselte er zu einem Pharma-Unternehmen mit Sitz in Müllheim. Als die Firma in die Schweiz zog, suchte Dallmann einen neuen Job. Kurze Zeit später sprang Freiburg der angehende Direktor für die Landesgartenschau ab und wieder kam es zu einem richtungsweisenden Telefonat mit Rolf Böhme, der inzwischen Freiburgs Oberbürgermeister war. Obwohl er als städtischer Angestellter nur ein Drittel seines Lohns in der Industrie bekommen würde, sagte Dallmann zu. Am Ende der 156 Tage dauernden Landesgartenschau 1986 standen zwei Millionen Besucher unter dem Strich – die Gartenschau gilt bis heute als die erfolgreichste im Land. „Wir haben damals dafür gesorgt, dass sich die Veranstaltung herumspricht", sagt Dallmann, „und jeden Vogelzuchtverein und jeden Schulchor von Offenburg bis Lörrach eingeladen." Die Gartenschau hinterließ Freiburg das Seepark-Gelände, bis heute Naherholungsraum für zehntausende Leute.

> *„Aus einem Ackergaul kann man kein Rennpferd machen. Aber man kann Einfluss auf's Tempo nehmen."*
> Bernd Dallmann

Danach wechselte Dallmann in die Planungsgesellschaft für das Konzerthaus, die Kultur- und Tagungsstätte – und fand sich damit in einem Prozess wieder, der die Bürgerschaft spaltete. Demonstrationen, Eierwürfe, ein Bürgerentscheid – Dallmann musste erstmals feststellen, dass nicht jeder Bürger in der Stadt es einsah, dass Millionen ausgegeben werden sollten, um Wirtschaft und Kongresswesen ein warmes Bett zu bereiten.

Aber das Konzerthaus wurde gebaut, gleichzeitig stellte Freiburg die Wirtschaftsförderung auf neue Füße, ordnete ihr auch den Tourismus zu und so wurde Dallmann 1990 Chef der neu gegründeten Freiburg Wirtschaft und Touristik GmbH (FWT). Die ersten zehn Jahre waren geprägt von klassischer Wirtschaftsförderung und der Ausweitung der Aufgabenbereiche der FWT. Die bekam später noch ein „M" in die Abkürzung mit dazu, das für den Messebetrieb steht, am Ende wurden auch Münster- und Weihnachtsmarkt aus der Zentrale an der Ecke Rathausgasse und Rotteckring gelenkt.

Im Jahr 2000 lehnte sich Dallmann zum ersten Mal weit aus dem Fenster: Der Radsport hatte durch den später als Dopingsünder enttarnten Jan Ullrich stark an Popularität gewonnen. Konnte Freiburg deutscher Etappenort der Tour de France werden? Etliche Male fuhr Dallmann nach Paris zu Tour-Organisator Jean-Marie LeBlanc, immer dabei FWTM-Mitarbeiterin Karin Guillou, einst Sekretärin des letzten in Freiburg stationierten französischen Generals. „Sie war ein Glücksfall für uns", sagt Dallmann. Denn es gelingt: Freiburg wird Etappenziel, mehrere hunderttausend Menschen säumen die Straßen in der Stadt. Freiburg erscheint live im TV und Bernd Dallmann in der Tagesschau. „Und am Abend war die Stadt voll mit feiernden Menschen und Livebands", erinnert sich Dallmann. Es blieb nicht sein letzter Ausflug in den Sport: Später etablierte er den Freiburg-Marathon, an dem er selbst 14 Mal teilnahm.

Im Jahr 2002 trat sein Mentor Rolf Böhme nach 20 Jahren als Oberbürgermeister von der politischen Bühne ab und der damals 51 Jahre alte Dallmann geriet ins Grübeln. Sollte er selbst für das Amt des Oberbürgermeisters kandidieren? Doch als er bald die kühle Reaktion seiner Partei spürte, wusste er, dass er keine Chance hatte. „Ich war ein Mann Böhmes. Aber die SPD wollte keinen Nachfolger vom Typ Böhme", erinnert sich Dallmann. Die Enttäuschung ließ sich nicht verbergen – er verließ die SPD.

Freiburgs neuer OB, der Grüne Dieter Salomon, zeigte keine Scheuklappen und arbeitete mit einigen der Böhme-Leute weiter, auch mit Dallmann. Der sagt heute, er schätze an Salomon nicht nur dessen „lockere Art", sondern dass er ihm einen größeren Spielraum gewährte. So manchem war sein Spielraum allerdings zu groß. Gemeinderäte regten sich über als Alleingänge empfundene Entscheidungen des Wirtschaftsförderers auf, und auch die Rathausspitze war nicht immer einverstanden mit dem Agieren des FWTM-Chefs. Zuletzt krachte es im Gebälk, als Dallmann sich nach Einführung der umstrittenen Bettensteuer als den Freiburger Hoteliers zu nahestehend zeigte, in der Folge manifestierte sich im Rathaus allmählich die Absicht, Dallmanns Nachfolger deutlich enger an die Kandare zu nehmen als den bisweilen als selbstherrlich wahrgenommenen Amtsinhaber. Auch innerhalb der FWTM schielt mancher schon auf die Zeit nach Dallmann, denn der, so hörte man in der Vergangenheit oft, sei kein einfacher Vorgesetzter. Erfolge verkörpere er gerne alleine, gegenüber Mitarbeitern zeige er sich oft ungeduldig. In einer Rede zu seinem Abschied im Konzerthaus hieß es, dass mancher nur auf seine Worte warte: „Ich bin dann mal weg."



Bernd Dallmann FOTO: INGO SCHNEIDER



Im Jahr 1986 drehte er als Geschäftsführer der Landesgartenschau zum ersten Mal ein großes Rad in städtischen Diensten: Bernd Dallmann (rechts) im Seepark-Gelände mit dem damaligen technischen Direktor Bernhard Utz. FOTO: MANFRED RICHTER

Nun, mit Slogans hatte es Dallmann ja. Im neuen Jahrtausend verstärkte er seine Anstrengungen, mit diversen Mitstreitern Freiburg und der Region ein Profil zu verpassen, eine Marke. Fortan jagte ein Begriff den anderen, Biovalley, Solar City, Green City, Green Industry Park, Health Region oder die arg konstruierte Touristendestination „Upper Rhine Valley". Nicht jede der Kampagnen hielt, was ihre lautstarke Verkündung versprach, von mancher blieb nur ein Stapel Hochglanzprospekte. Die international letztlich nicht konkurrenzfähige Solarhauptstadt hinterließ nur die Fachmesse Intersolar, die allerdings wurde zur weltgrößten ihrer Art. Und zu groß für Freiburg: Längst findet sie in München statt und hat Ableger auf drei weiteren Kontinenten, weiter aber spült sie Geld in die Kassen der FWTM. Als erfolgreich bewies sich auch die Marke Green City, vor allem weil sie durch Freiburgs schon vorhandenes Profil im Umweltbereich ordentlich Tiefgang hatte. Sie ist ein Synonym für die Stadt geworden.

> *Muss die Green City zur Expo nach Shanghai? An mancher Idee schieden sich die Geister*

Ob man Freiburg dafür auch auf der Expo in Shanghai präsentieren musste, daran schieden sich die Geister. Aber auch Dallmanns Idee, die Beziehungen zu China ausbauen zu müssen, prägten die letzten Jahre seiner Amtszeit. Er holte das Konfuzius-Institut nach Freiburg und unternahm ausgedehnte Reisen nach Asien. Teils war der Wirtschaftsförderer öfter im Reich der Mitte anzutreffen als im Upper Rhine Valley – was manch unzufriedener Gewerbetreibender als Sinnbild für eine mangelnde Bodenhaftung des FWTM-Geschäftsführers sah. Doch auch zu Hause bewegte sich Dallmann gerne mal abseits des Kerngeschäfts, manchmal auch mit geradezu skurrilen Unterfangen – wie beispielsweise der Idee, Wettermoderator Jörg Kachelmann zum Bau einer Mess-Station in der Stadtmitte zu bewegen, damit Freiburg in den Nachrichten mit höheren Temperaturen genannt werde.

Aber die Zahlen stimmten. Freiburg ist bis heute die am stärksten wachsende Stadt Baden-Württembergs, die Touristenzahlen erklimmen jedes Jahr neue Rekorde, die Zahl der Arbeitsplätze steigt und steigt. Welchen Anteil das Marketing daran hat, ist nicht wirklich messbar – ein Problem, mit dem sich Wirtschaftsförderer immer herumschlagen müssen. „Aus einem Ackergaul kann man kein Rennpferd machen", sagt Dallmann. „Man kann aber auf das Tempo Einfluss nehmen, indem man Infrastruktur aufbaut."

Diese Aufgabe übernimmt künftig Hanna Böhme, Tochter des 2002 aus dem Amt geschiedenen Oberbürgermeisters. Auch ohne Bernd Dallmann bleibt die Freiburger Wirtschaftsförderung noch für einige weitere Jahre mit dem Namen Böhme verbunden.

